Zeitschrift: Zoom-Filmberater

Herausgeber: Vereinigung evangelisch-reformierter Kirchen der deutschsprachigen Schweiz für kirchliche Film-, Radio- und Fernseharbeit ; Schweizerischer katholischer Volksverein

Band: 31 (1979)

Heft: 2

Artikel: Religion im Fernsehen : aus der Sicht "des Fernsehens"

Autor: Streiff, Andres

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-933253

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

gungen des Schweizer Fernsehens, hätte das Glaubwürdigkeitsdefizit des Stücks vermindert.
Abfahrtsrennen und Skizirkus als Themen für Hörspiel, Buch oder Film halte ich für eine ausgezeichnete Idee. Wer Sinn hat für Wettkampf und Rennatmosphäre – und wer hat das nicht? – wird sich oft nur schon des Handlungsortes wegen eine Produktion anhören oder ansehen. Wie anders liesse sich sonst der Publikumserfolg von – beispielsweise – Formel-I-Automobilsport-Filmen erklären? Urs Odermatt

FORUM

Religion im Fernsehen – aus der Sicht «des Fernsehens»

Noch im alten Jahr erschien im Benziger Verlag die Dissertation des katholischen Theologen Erwin Koller, der jetzt im Ressort Religion und Sozialfragen von Fernsehen DRS tätig ist. Erwin Koller ist also nicht von der Kirche, sondern vom Fernsehen angestellt. Das erklärt, weshalb seine Studie *«Religion im Fernsehen»* mehr aus der Optik des Mediums als der Kirche geschrieben ist. Es wird auch ersichtlich, dass der vom «weltlichen» Medium Angestellte, der sich doch aktiv zur katholischen Kirche bekennt, in einer Spannung steht. Diese Spannung ist – mit umgekehrtem Vorzeichen – nicht unähnlich derjenigen, in der beispielsweise der evangelische Radiobeauftragte (oder der evangelische Fernsehbeauftragte) steht, dessen erste Loyalität der Kirche gilt, der aber auch volles Verständnis hat für die zu respektierenden Gegebenheiten der Schweizerischen Radio- und Fernsehgesellschaft (SRG).
Das Buch von Koller erscheint in einer Zeit, da sich die drei Landeskirchen – römisch/katholisch, christkatholisch, evangelisch – auf ein Gespräch mit der Programmdirektion DRS vorbereiten, nachdem die katholische und die evangelische Kirche je ein Papier entworfen haben, das offene Fragen zwischen Radio/TV DRS und den Kirchen formuliert. Wer immer aus kirchlichen Kreisen sich in nächster Zeit zu der Frage Kirche im Fernsehen oder Radio äussert, sollte nicht nur die beiden kirchlichen Papiere kennen (das evangelische, «Die Stellung der Vereinigung FRF gegenüber der SRG/DRS», ist zu beziehen beim Protestantischen Radiodienst FRF, Zeltweg 13, 8032 Zürich, das katholische bei der Arbeitsstelle für Radio und Fernsehen, Bederstr. 76, 8002 Zürich), sondern auch Erwin Koller gelesen haben. Wenn auch Koller sicher nicht die offizielle Stimme des Fernsehens DRS ist, dürfte er doch von den Verantwortlichen der SRG/DRS als Fachmann konsultiert werden. Er hat gründliche Arbeit geleistet!
Die Lektüre wird zu Beginn des Buches erschwert durch das Geleitwort von Ulrich Saxer, in dem zum Verhältnis Kirchen/Massenmedien zu lesen steht: «Koexistenz, Konkurrenz oder Kooperation sind die Hauptformen der Begegnung zwischen diesen so unterschiedlichen Kommunikationsinstitutionen, von denen grundsätzlich die ersteren der Aktualität, die letzteren der Ewigkeit verpflichtet sind» (S. 12). Welche Kirche hat denn Saxer hier im Blick? Die orthodoxe vielleicht? Hier im Westen haben wir es mit Kirchen zu tun, die in den letzten Jahrzehnten jedenfalls sich viel um aktuelle Probleme gekümmert haben (politische Theologie, Antirassismus, Zivildienst usw.). Eine weitere Schwierigkeit beim Einlesen sind die semiotischen Theorien. Der Leser könnte durch die abstrakten Anfangsausführungen veranlasst werden, nicht weiterzulesen. Später wird das Buch aber sehr lesbar und praktisch.
Es kann in diesen Zeilen, die zum Lesen des Buches von E. Koller ermuntern wollen, nicht darum gehen, den Inhalt vorweg zu nehmen. Ich möchte nur zu einer These

Kollers Stellung nehmen und dann noch auf einen Punkt zu sprechen kommen, der mir im Buch zu fehlen scheint. Auf S. 234 sagt Koller: «Repräsentierte Religion durch reflektierte Religion ersetzen, heisst: Die Ratio muss das Ritual ablösen, Geschichtsbewusstsein soll anstelle von Geschichtslosigkeit treten und aktuelle Besinnung anstelle von zyklischer Wiederholung.» Die Kirchen werden hier angeklagt, sie seien nur interessiert an der Wiedergabe, Reportage von Gottesdiensten, wo Liturgie und Ritual ablaufen wie eh und je, was die kirchlich nicht gebundenen Fernseh- oder Radiopublizisten verpflichte, die prophetische Reflexion selber zu übernehmen. Sicher werden kirchliche Zeichen und Symbole heute nur noch von kirchlichen Insidern verstanden und hat die Kirche die Aufgabe, den heutigen Alltag in die Traktandenliste aufzunehmen. Sie tut das wahrhaftig auch in den Gemeinden, in den kirchlichen Tagungszentren, mit Aktionsgruppen aller Art. Sie täte das auch gern vermehrt im Radio und Fernsehen auf unkonventionelle, weltliche, mediumsgerechte Art. Aber sobald sie das versucht, kommt sie in Konflikt mit dem Anspruch der Medien, für Aktualität allein zuständig zu sein, die Lebensfragen und Nöte des heutigen Menschen besser zu kennen als die Kirche. Hier hätten aber wohl beide, Medien und Kirchen, echt miteinander den Weg zu finden, wobei die Kirchen eben am kürzeren Hebelarm sitzen, da sie ja nur vorschlagen, mitplanen, beraten können und keinen Einfluss auf die Endredaktion einer Sendung haben können, die aber letztlich die Tendenz der Gesamtsendung ausmacht. Um ein Beispiel aus dem Radiosektor zu wählen: Würden die Radioprediger am Sonntagmorgen häufiger versuchen, über die Konfessionsgrenze hinaus etwas Gemeinsames in mediumsgerechtern Formen zu machen (etwa gemeinsames Gespräch über der Bibel, Interviews, Anspielszenen mit Diskussion), wäre damit zu rechnen, dass die Radiopublizisten einwenden würden: Das können wir auch und besser, dazu brauchen wir die Kirchen nicht! So werden die Kirchen, wenn sie sich solcher Gefahr entziehen wollen, eben darauf festgelegt, den status quo nicht zu ändern, was dann leicht als Konservativismus missdeutet werden kann.

Kollers Buch ist ein katholisches Buch, d. h. es setzt sich sehr viel mehr mit der katholischen Präsenz am Fernsehen auseinander. Das zeigt schon der thematische Ansatz der Bewertung der kirchlichen Zeichen und Symbole, die für weite Kreise des Protestantismus nur von kleiner Bedeutung sind. Ich vermisse in Kollers katholischem Buch eine Auseinandersetzung mit der Frage der Erfüllung der Sonntagspflicht durch den Katholiken, der einer Messeübertragung beiwohnt oder die katholische Radiopredigt hört. Sicher ist das eine offene innerkirchliche Frage, die den Fernsehmann Koller nicht beschäftigen muss, es sei denn, er verstehe sich doch auch als katholischer Theologe.

Dass auch bei Koller das Schlagwort von der Privilegierung der Kirchen fällt (S. 66), enttäuscht, da er doch den Art. 13 der Konzession kennt und weiss, dass die Kirche als gesellschaftlich relevante Gruppe kaum zu übergehen ist, auch wenn nicht von der 97prozentigen Zugehörigkeit der Deutschschweizer zu einer Kirche ausgegangen wird, sondern vom ebenfalls in Prozenten erfassten Publikumsinteresse an religiösen Sendungen (TV 8%, Radio 12%). Noch immer versteckt sich die SRG hinter dem Argument, es fehlten Kategorien zur Feststellung von gesellschaftlich relevanten Gruppen. Die eigene Rezipientenforschung müsste aber doch ernstgenommen werden.

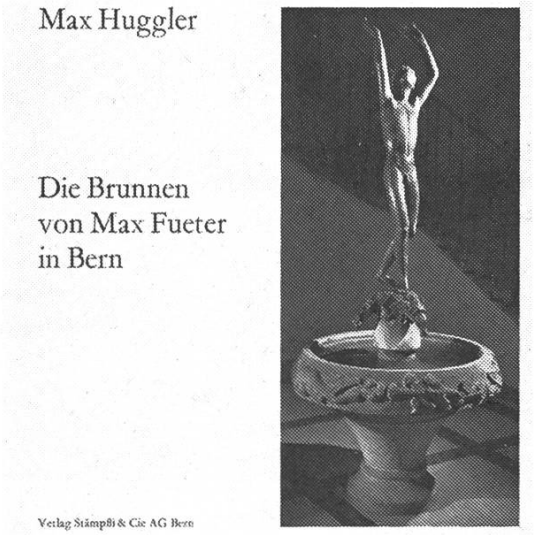
Diese Ausführungen sind bruchstückhaft und haben allein den Zweck, ein breiteres Publikum für die Kontroverse Kirche/Massenmedien zu aktivieren über die Einladung, das Buch Koller zu lesen und damit zu befähigen, diese Aussprache sinnvoll zu führen und kooperativ zu konkreten Ergebnissen zu kommen. Es geht mir nicht darum «Recht zu haben», sondern die Bereitschaft zu zeigen zu einem offenen Gespräch, das sowohl Angst wie falsche Machtansprüche aufdeckt und überwindet.

Andres Streiff

«Religion im Fernsehen» von Erwin Koller, erschienen bei Benziger (Einsiedeln), Fr. 29.80.

AZ
3000 Bern 1

Zwei besondere Bildhauer-Monographien:



Marcel Perincioli

Mit einer Einführung
von Alfred Scheidegger.
1969, 23 Seiten Text,
64 Seiten Abbildungen,
laminierter Pappband,
Fr./DM 20.–

Max Huggler

Die Brunnen
von Max Fueter in Bern

1975, 48 Seiten,
20 Abbildungen,
laminierter Pappband,
Fr./DM 18.–

In jeder Buchhandlung erhältlich

Verlag Stämpfli & Cie AG, Bern